

Lesepredigt für den Sonntag Judika, 21.03.2021 für die Evangelische Kirchengemeinde Mähringen-Immenhausen

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Text: Hiob 19,19–27

Liebe Gemeinde,

ich nehme an, Sie haben schon einmal von Hiob gehört. Jenem Gottesfürchtigen und Gerechten, dem alles genommen wurde. Zuerst all sein Besitz, dann seine zehn Kinder. Eine Hiobsbotschaft nach der anderen. Dann auch noch seine Gesundheit und zum Schluss auch alle guten Beziehungen. Selbst seiner Frau war sein Atem zu-wider. (1) Und damit ist nicht sein Mundgeruch gemeint, den er ganz sicher hatte. Nein, sie konnte es nicht mehr ertragen, dass er überhaupt noch lebte, dass er noch atmete. Am Besten wäre es doch, er würde endlich sein Leben aushauchen. Sie wollte es nicht mehr mit ansehen müssen. Heute würde man wahrscheinlich sagen: Hiob war ein Fall für aktive Sterbehilfe.

Aber war es das, was Hiob wollte? Sterben? Wahrscheinlich gab es Stunden, in denen genau das der Fall war, in denen auch er nicht mehr konnte und nur noch eines wollte, nämlich dass sein Leiden irgendwie zu Ende ist und sei es durch den Tod. Aber eigentlich wollte er etwas anderes. Da war eine andere Sehnsucht in ihm. Er wollte leben. Und er wollte vor allem im Reinen sein mit seinem Gott, den er nicht mehr verstand. Mit dem er haderte und stritt. Den er aber nicht einfach vergessen konnte. An dem er hing, den er aber jetzt nur noch als seinen Feind erlebte. Warum? Diese Frage trieb ihn um. Und warum haben sich jetzt auch noch alle anderen gegen mich verschworen?

Wir hören aus dem Buch Hiob, Kapitel 19, die Verse 19–27:

19 Alle meine Getreuen verabscheuen mich, und die ich lieb hatte, haben sich gegen mich gewandt.

20 Mein Gebein hängt nur noch an Haut und Fleisch, und nur das nackte Leben brachte ich davon.

21 Erbarmt euch über mich, erbarmt euch, ihr meine Freunde; denn die Hand Gottes hat mich getroffen!

22 Warum verfolgt ihr mich wie Gott und könnt nicht satt werden von meinem Fleisch?

23 Ach dass meine Reden aufgeschrieben würden! Ach dass sie aufgezeichnet würden als Inschrift,

24 mit einem eisernen Griffel und mit Blei für immer in einen Felsen gehauen!

25 Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben.

26 Nachdem meine Haut noch so zerschlagen ist, werde ich doch ohne mein Fleisch Gott sehen.

27 Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.

(1.) Warum?

Diese Frage steht mit Hiob im Raum.

»Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.« So brüllt auch der Beter von Psalm 22 seine Not hinaus und in Psalm 13 fragt er verzweifelt: »HERR, wie lange willst du mich so ganz vergessen? Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir?« Und selbst Jesus am Kreuz stellt diese Frage, schreit seine Verzweiflung heraus mit dem Satz „Mein Gott, warum hast du mich verlassen!“

Was ist mit unserem Glauben wenn wir in der Verzweiflung zu ertrinken drohen? Hält die Beziehung zu Gott auch dann, wenn es dunkel um uns wird? In der Bibel finden wir immer wieder die Antwort: ja, sie kann halten. Menschen halten an Gott fest, auch im Leiden. Die Psalmbeter tun dies und auch Hiob. Er sagt sich nicht von ihm los. Aber er tut auch nicht so als wäre nichts – kein „Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sei gelobt“ mehr – das hatte Hiob noch nach dem ersten großen Verlust gesagt. Jetzt lobt er nicht mehr. Sein Lob verwandelt sich allerdings in Klage. Er klagt Gott an. Er fordert ihn heraus. Er schreit ihm ins Gesicht. Und es ist wichtig, dass wir das nicht vergessen: Auch das gehört dazu. Auch die Klage gehört zum Glauben. Hiob kann nicht mehr. Er klagt sein Leid, aber gerade so hält er fest an der Beziehung zu ihm.

Der Glaube ist kein Handel mit Gott, wie er bei den Germanen üblich war: Wenn ich genug Opfer bringe, dann stimme ich den Gott gnädig und er gibt mir was ich will. Nein, Glaube ist eine Beziehung. Diese wird vielleicht auf die Probe gestellt, so wie andere Beziehungen auch. Aber wer von diesem Gott im Innersten ergriffen ist, der bleibt bei diesem Gott. Der wendet sich in seiner Not an ihn. Der schreit zu ihm: »Aus der Tiefe rufe ich, HERR, zu dir, Herr höre meine Stimme!«

(2.) Und wenn Gott schweigt?

Wenn er nicht antwortet, wenn sich trotz Klagen und Weinen, trotz Bitten und Flehen nichts ändert? Was dann? Dann kann leicht der Gedanke aufkommen, dass Gott uns strafen will. Die Freunde von Hiob denken so. Da muss es doch einen Grund geben. Irgendetwas stimmt doch bei Hiob nicht. Und auch er selbst zermartert sich das Hirn. Habe ich etwas falsch gemacht? Ist da etwas, mit dem ich Gott erzürnt haben könnte, so dass er sein Angesicht verbirgt? Aber bei Hiob, dem Gerechten, geht die Gleichung nicht auf, die manche so schnell machen wollen: Da ist ein Fehlverhalten und dafür gibt es jetzt die gerechte Strafe. Und auch bei Gott stimmt diese Gleichung nicht. Es ist eben nicht so, dass es denen, die Böses tun, auf dieser Erde schlecht gehen muss. Im Gegenteil. Manchmal lässt Gott zu, dass gerade sie ein Leben führen können in Saus und Braus. Lesen Sie einmal Psalm 73. Auf der anderen Seite geraten aber auch gute Menschen in tiefes Leid und es hat nichts mit einer Strafe Gottes zu tun. Wie verletzend und falsch es sein kann, wenn auf diese Weise eine Begründung für das Leid gesucht wird, zeigt Hiob. Gott lässt eben auf der einen Seite seine Sonne aufgehen über Gerechte und Ungerechte und wo sich auf der anderen Seite der Himmel verfinstert, wo jemand in tiefstes Leid gerät, da kann niemals geurteilt werden: »Das ist die Strafe für deine eigene Schuld«.

Warum geschieht es aber dann? Warum?

(3.) Eine Antwort darauf erhält Hiob nicht

Auf diese Frage haben wir keine Antwort. Punkt. Das auszuhalten ist schwer. Hiob weiß, sein Elend kommt von Gott – zumindest lässt Gott es zu, dass ihm das Elend geschieht.

Er muss erleben, dass Gott ihm wie zu einem Feind geworden ist. Er kann es nicht anders sehen: Es ist Gott selbst, der ihn verfolgt und zerbricht. Das macht ihn schier verrückt. Das hält er fast nicht aus. Und doch gibt es für ihn nur einen Weg. Es ist der Weg zurück zu der einzigen Hoffnung, die er hat. Und das ist, so verrückt das klingt aus dem Mund eines Mannes, der so mit Gott kämpft, niemand anders als Gott selbst. In seinem extremen Leiden, in dem er Gott nicht mehr begreift, hält er fest an seinem Vertrauen in diesen Gott. In der Ungewissheit seiner Existenz hält er fest an der Gewissheit, dass da dieser eine ist, der ihn aus all seiner Not erlösen wird. »Ich weiß, dass mein Erlöser lebt«.

Woher Hiob diese Gewissheit nahm? Ich weiß es nicht. Ich glaube, hier müssen wir unsere Begrenztheit akzeptieren, müssen damit leben, dass wir Gott nicht begreifen können – unser Verstand ist dafür zu klein. Das Geheimnis des Glaubens ist, dass das Vertrauen in den barmherzigen Gott, größer sein kann als das Entsetzen vor einer Welt, die wir nicht verstehen. Und selbst wenn ich nur noch Haut und Knochen bin, selbst wenn mir nur noch das nackte Leben geblieben ist, ja selbst wenn mir auch das noch genommen wird und ich nicht weiß warum mir das jetzt so geschieht. Eines weiß ich: Mein Herr lebt und mit ihm auch ich. Er lässt mich nicht im Stich. Ich selbst, mit allem was meine Person ausmacht, ich werde ihn sehen und er wird mich erlösen, aus aller meiner Not. Solcher Glaube ist ein Geschenk von Gott. Und er ist das Ergebnis einer Willensentscheidung. So ist es bei jeder guten Beziehung – sie ist gleichzeitig das Ergebnis harter Arbeit und ein Geschenk. Und wenn wir so tief in der Verzweiflung sitzen, dass wir Gotte nicht mehr sehen können, dann ist es wichtig, dass wir Menschen haben, die für uns mit glauben. Wenn wir es nicht mal schaffen, zu Klagen, weil unsere Seele eingefroren ist im Leid, dann brauchen wir unsere Glaubensgeschwister, die immer noch da sind, die stellvertretend für uns beten, die das Unerklärbare mit uns aushalten.

Im Gesangbuch* habe ich Worte des Schriftstellers Theodor Haecker gefunden, die ich Ihnen zum Schluss mit auf den Weg geben möchte. Er sagt:

*Lass niemals von Gott! Liebe ihn!
Wenn du das im Augenblick nicht kannst,
dann streite mit ihm, klage ihn an,
und rechte mit ihm wie Hiob.
Ja, wenn du das kannst, lästere ihn.
Aber - lass ihn nie!
Amen.*

Dr. Christine Väterlein, Prädikantin

(*EG S. 553)

Psalmgebet: Ps 43 (EG 724)

Gott, schaffe mir Recht
und führe meine Sache wider das unheilige Volk
und errette mich von den falschen und bösen Leuten!
Denn du bist der Gott meiner Stärke:
Warum hast du mich verstoßen?
Warum muss ich so traurig gehen,
wenn mein Feind mich dränget?
Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten
und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,
dass ich hineingehe zum Altar Gottes,
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,
und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.
Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Psalm 43

Schriftlesung: Römer 8,35 -39

Lied nach der Predigt: Blinde werden sehn, Lahme werden gehn (W+ 9)

1. Blinde werden sehn, Lahme werden gehn, wenn die Herrlichkeit des Herrn erscheint.
Keiner ist mehr stumm, keiner taub und dumm, wenn die Herrlichkeit des Herrn erscheint.

Refrain: Denn die Wüste wird blühen, und die Steppe wird grün, wenn die Herrlichkeit des Herrn erscheint. Und wir werden uns freuen, dann bei Jesus zu sein, wenn die Herrlichkeit des Herrn erscheint.

2. Brunnen werden stehn, Ströme wird man sehn, wenn die Herrlichkeit des Herrn erscheint. Dann ist Sicherheit, nie mehr Schmerz und Leid, wenn die Herrlichkeit des Herrn erscheint.

Refrain: Denn die Wüste wird blühen, und die Steppe wird grün, ...

3. Seid nicht mehr verzagt, bringt Gott, was euch plagt; seht doch, seine Herrlichkeit erscheint. Fürchtet euch nur nicht, bald scheint Gottes Licht, wenn die Herrlichkeit des Herrn erscheint.

Refrain: Denn die Wüste wird blühen, und die Steppe wird grün,

Opfer: Kinder entdecken die Bibel (KEB)

Bankverbindung der Evang. Kirchengemeinde Mähringen-Immenhausen:
KSK Tübingen; IBAN DE79 6415 0020 0000 0039 59

Sie finden diese Predigt und eine Aufzeichnung unseres Gottesdienstes ab 21.03.2021 auch auf unserer Internetseite www.ev-mi.de !